

Gmür sorgt für Schweizer Highlight, für Schmidt aus Davos läuft es nicht rund

Théo Gmür sorgte an den Para-Weltcup-Tagen in St. Moritz für den einzigen Schweizer Sieg. Das Schweizer Team schnitt insgesamt mässig ab. Dennoch sind die Chancen auf eine Qualifikation zur WM und zu den Paralympics bei den meisten weiterhin intakt.

von Janine Geigle

Bei grossartigen Wetterbedingungen konnten an den Para-Weltcup-Rennen in St. Moritz 120 Athletinnen und Athleten aus 24 Nationen begrüsst werden. PluSport, Behindertensport Schweiz und St. Moritz Tourismus präparierten die Pisten für die Rennfahrerinnen und Rennfahrer auf der Corviglia und sorgten für perfekte Wettkampfbedingungen.

Aus sportlicher Sicht fiel Théo Gmür mit seinem Weltcup-Sieg am Freitag im Riesenslalom besonders auf. Der dreifache Paralympics-Goldmedaillengewinner von Pyeongchang, der beim Saisonauftakt in Österreich mit seinen Platzierungen (Rang 4 und 5) im Super-G noch unzufrieden gewesen war, fuhr im Heimrennen ohne Hemmungen: «Ich habe sehr viel riskiert, aber ich war erfolgreich und konnte mit Freude fahren. Das ist das, was im Moment zählt.» Auch Nationaltrainer Grégory Chambaz war zufrieden: «Théo hat mit seinem ersten Weltcup-Sieg im Riesenslalom viel Selbstvertrauen gewonnen. Seine Formkurve zeigt weiterhin nach oben.»

Aufwärts geht es auch mit Robin Cucho und Thomas Pfyl, auch wenn die beiden zuletzt mit unterschiedlichen Problemen zu kämpfen hatten. Pfyl fuhr vor gut drei Wochen beim ersten Europacup-Slalom der Saison in Österreich als Dritter aufs Podest. Kurz nach dem Erfolg auf der Piste riss sich der bald 35-jährige Schwyzer ein Innenband im linken Daumen und konnte nicht ganz mit der Spitze mithalten. «Mir ging es in St. Moritz vor allem darum, trotz der Verletzung Vertrauen zu gewinnen», so der zweifache WM-Silbermedaillengewinner von 2019. Auch



Nicht zufrieden: Bei der 24-jährigen Davoserin Bigna Schmidt läuft es nicht wie gewünscht.

Bild Marcus Hermann

Robin Cucho hat sich noch nicht mit der Corviglia anfreunden können: «Es ist nicht meine Lieblingsstrecke», gab der 23-jährige Neuenburger zu, «jetzt hoffe ich auf eine Selektion für die Multisport-WM in Lillehammer.»

Nichts geht mehr bei Schmidt

Bigna Schmidts Chancen auf die WM-Teilnahme stehen dagegen nicht be-

sonders gut. Bei der 24-jährigen Davoserin, der aufgrund eines Gendefekts in beiden Unterarmen die Speiche fehlt, läuft es derzeit überhaupt nicht nach Wunsch. «Nichts passt zusammen, meine Ski-Technik ist überhaupt nicht gut. Da ich mein Studium an der HSG absichtlich etwas zurückgestellt habe, um mehr trainieren zu können, ist dies umso enttäuschender.» Sie

hofft nun auf die weiteren Selektionsmöglichkeiten nach der WM in Lillehammer, um doch noch die Paralympics bestreiten zu können.

Neben Gmür, Cucho, Pfyl und Schmidt, die in der Kategorie «standing» teilnehmen, starten im Weltcup auch zwei Schweizer Athleten im Monobob. Der 39-jährige Tessiner Murat Pelit ist ein routinierter Fahrer mit viel

«Nichts passt zusammen, meine Ski-Technik ist überhaupt nicht gut.»

Bigna Schmidt
Davoser Skirennfahrerin

Erfahrung, der sich aufgrund einer Blockade im Rücken derzeit regelmässig im Mittelfeld platziert. Nachwuchshoffnung Pascal Christen, der seit 2016 nach einem Mountainbike-Unfall querschnittgelähmt ist, freute sich über seinen 12. Rang und sammelt weiterhin fleissig Weltcup-Erfahrung. Sein Ziel ist eine Teilnahme an den Paralympics in Peking.

Multisport-WM, dann Paralympics

In der Tat ging es an den Weltcup-Rennen in St. Moritz bereits um sehr viel. Am 23. Dezember wird die Selektion für die Multisport-WM bekannt gegeben, die vom 12. bis 23. Januar in Lillehammer (NOR) stattfindet, wo mehrere Sportarten gleichzeitig durchgeführt werden. Nach der WM gibt es mit den Weltcup-Rennen im schwedischen Are und Veysonnaz zwei weitere Möglichkeiten, um sich für die Paralympics zu empfehlen, die am 4. März in Peking beginnen. Die Selektionen zu den Paralympics werden am 16. Februar, unmittelbar nach den Weltcup-Rennen in Veysonnaz, bekannt gegeben.

Es gibt eine längere Weihnachtspause

Swiss Unihockey veranlasst in vielen Ligen einen Unterbruch des Meisterschaftsbetriebs bis am 24. Januar. Während der Verband Zeit braucht, um Lösungen zu finden, dürfen nicht nur die NLA und NLB weiterspielen.

von Stefan Salzmann

Nun steht auch der Unihockeyball still. Was nach den vorerst letzten NLA-Spielen bei den Männern heute Mittwoch und am Donnerstag während den Weihnachtstagen sowieso der Fall gewesen wäre, soll für alle Ligen im Unihockey-Breitensport auch Anfang des neuen Jahres gelten. So lange, wie der Bundesrat an seinen neusten Massnahmen festhält. Also mindestens bis am 24. Januar.

Am Montagabend hat sich der Zentralvorstand von Swiss Unihockey getroffen und sich einstimmig für diesen Unterbruch bis am 24. Januar entschieden, wie Präsident Daniel Bareiss gegenüber dieser Zeitung sagt. Weiterspielen sollen nur die vom Bundesamt für Sport als semiprofessionell eingestuften Nationalligen A und B – sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen. Sowie alle Nachwuchsstufen bis und mit U16.

Eine Ausnahme macht Swiss Unihockey bei der stärksten U21-, U18-, U17- und U14-Nachwuchskategorie. Während also die A-Stufe ohne Unterbruch weiterspielen darf, ist für die B-, C- und D-Klassen dieser Alterskategorie wie auch für alle Aktiven von der



Daniel Bareiss: Der Zentralpräsident von Swiss Unihockey erklärt den Unterbruch im Betrieb. Bild Claudio Schwarz / Swiss Unihockey

ersten bis zur fünften Liga auf dem Gross- und dem Kleinfeld nach den Weihnachtstagen eine Pause angesagt. Etwa 60 Prozent aller 33 000 lizenzierten

Spielerinnen und Spieler sind von diesem Entscheid betroffen.

Als Grund nennt Bareiss vor allem die fehlende Zeit: «Wir müssen zuerst die Gewissheit haben, wie schnell die einzelnen Kantone ihre Testkapazitäten aufbauen können und ob sie fähig sind, die hohe Anzahl von Boosterimpfungen innert notwendiger Frist zu garantieren.»

Umfrage bei den Vereinen

Wichtig findet Bareiss, dass den Jugendlichen das Unihockeyspielen weiterhin möglich bleibt. Auch wenn sich positive Coronafälle bei den jungen Erwachsenen in letzter Zeit häufen. Da weicht man aus Verbandssicht auch gerne mal von der allgemeingültigen Prämisse «Gesundheit vor Sport» ab, oder wie es der Zentralpräsident formuliert: «Gerade bei Jugendlichen ist Sport auch Gesundheit. Wir müssen den Jungen die Möglichkeit bieten, sich mit ihren Kollegen dem liebsten Hobby widmen zu können. Das ist auch für die psychische Gesundheit enorm wichtig.»

Weil es sich im Januar bis zum geplanten Ende der schweizweiten Massnahmen am 24. Januar nur um drei Spielwochenenden handelt,

glaubt Bareiss nicht an einen Sturm der Entrüstung bei den Klubverantwortlichen sowie den betroffenen Spielerinnen. «Ich bin sicher, dass sie Verständnis haben werden. Schwieriger wird es, wenn die Pause deutlich länger dauern wird», so Bareiss. Denn auch ihm ist bewusst, dass eine Verlängerung der Massnahmen gut möglich ist. Deshalb will Swiss Unihockey bei den Vereinen mittels Umfrage herausfinden, wie gut gerüstet die Klubs für die Einhaltung der 2G- respektive 2G+-Regel sind. Und auch «ob sich beispielsweise Erstliga-Spieler vorstellen könnten, mit einer Maske zu spielen», so Bareiss.

Wie und wann auch immer der Unihockey-Spielbetrieb auf allen Stufen weitergeführt wird, eines ist klar: Ein drittes Mal keine Aufsteiger und Absteiger und somit keine Wertung der Saison in den unteren Ligen darf es nicht geben. Mit dem Koeffizienten Punkte pro Spiel hat Swiss Unihockey vorgesorgt. Und da schon mehr als die Hälfte der Partien absolviert sind, könnte die Qualifikation gewertet und sofort mit Play-offs und Play-outs weitergeführt werden. «Diesbezüglich sind wir in einer guten Position, die auch sportlich fair wäre», sagt Bareiss.

Spielmacher für Broncos

Die Calanda Broncos verstärken sich für die kommende Saison mit Chase Andries, einem neuen Quarterback. Der flexible Spielmacher agierte die letzten drei Jahre für die DePauwn University (Indiana). Sein Team führte er dabei zum ersten Play-off-Sieg in der Universitätsgeschichte. Coach Geoff Buffum ist begeistert vom Neuzugang und erwartet viel von ihm. (red)

Chur steigt in die 1. Liga auf

Trotz unklarer Coronasituation waren gleich vier Teams des Schachclubs Chur in der Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft am Start. Die Resultate fielen erfreulich aus. Chur 4, das ausschliesslich mit Jugendlichen des Meistertrainings besetzt war, gewann die Ostgruppe 1 in der 4. Liga und steigt in die 3. Liga auf. In der 3. Liga verpasste Chur 2 das Aufstiegsspiel knapp, während sich Chur 3 in der letzten Runde den Ligaerhalt sichern konnte. Chur 1 qualifizierte sich in der 2. Liga für das Aufstiegsspiel in die 1. Liga. Damit spielt Chur 1 nur drei Jahre nach dem Abstieg in der nächsten Saison wieder in der 1. Liga. (pau)